



## Kleine Schlachtbetriebe verdienen an kranken Tieren

Bericht: Knud Vetten

Verstörende Bilder aus einem Schlachthof in Sachsen-Anhalt. In Anhängern werden Kühe angeliefert, die nicht mehr laufen können. Herausgezogen mit einer Seilwinde. Viele Tiere sind abgemagert bis auf die Knochen. Immer wieder werden sie mit Elektroschockern malträtiert. Panische Fluchtversuche.

FAKT veröffentlicht diese Aufnahmen zum ersten Mal, die die Organisation Soko Tierschutz zur Verfügung gestellt hat. Vergangene Woche wurde der Betrieb von den Behörden geschlossen.

Termin im Landwirtschaftsministerium mit dem Tierschutzbeauftragten. Marco König kennt die Bilder nicht. Die Gründe für die Schließung waren andere: Fehlende Dokumentationen und unhaltbare Missstände beim Fleisch.

### Marco König, Tierschutzbeauftragter / Sachsen-Anhalt

**„Dann hat es erhebliche hygienische Beanstandungen gegeben, sodass man gesagt hat, dass man auch im Interesse des Verbrauchers das Fleisch, das dort Lebensmittel werden sollte, ist erst mal zu stoppen.“**

Dieses Fleisch eignete sich weder für Lebensmittel noch für Futtermittel. In den Aufnahmen sieht Marco König zahlreiche Verstöße gegen den Tierschutz.

### Marco König, Tierschutzbeauftragter / Sachsen-Anhalt

**„Man sieht da schon, dass die Tiere eindeutig nicht transportfähig sind. Das geht ja gar nicht. Das ist ja völliger Quatsch, wo soll das Tier denn hinbewegen. Wo will er den hintreiben. Das geht gar nicht. Das ist schon Tierquälerei. Es ist auf jeden Fall im Straftatbereich, letzten Endes müssen das Gerichte entscheiden.“**

Dabei drohen erhebliche Strafen – bis zu drei Jahre Gefängnis.

Wir fahren zu dem geschlossenen Schlachthof und treffen Friedrich Mülln von der Organisation Soko Tierschutz. Er hat die Hintergründe der Bilder recherchiert, die über einen längeren Zeitraum 16 Tage Tierquälerei dokumentieren. Dass die Kühe in einem so erbärmlichen Zustand sind, ist für ihn kein Zufall:



### **Friedrich Mülln, Soko Tierschutz**

**„Also nicht zuletzt die letzten Aufdeckungen von uns haben dazu geführt, dass die großen Schlachthöfe sehr, sehr vorsichtig geworden sind. Die nehmen Tiere mit gebrochenen Beinen nicht mehr gerne an. Deswegen haben sich kleine Spezialisten gefunden, die sozusagen die Drecksarbeit speziell für die Milchindustrie übernehmen. Die produziert am laufenden Band solche gebrochenen Tiere – im wahrsten Sinne des Wortes – die nicht mehr gehen können, die alle möglichen Verletzungen haben. Die landen jetzt bei solchen Hinterhofbetrieben wie hier und werden zu Fleisch gemacht.“**

Gibt es tatsächlich Schlachthöfe speziell für kranke Rinder? Auf dem Weg zu einem besonderen Termin. Wir haben einen Mann gefunden, der früher als Mitarbeiter bei dem Besitzer des Schlachthofes gearbeitet hat. Der Mitwisser will nicht erkannt werden. Denn er erklärt uns, wie das System funktioniert.

### **Informant**

**„Das läuft so: Der Betrieb hat eine Kuh, die nicht mehr laufen kann. Oder zwei. Das ist für die ein Problem. Die verrecken auf Deutsch gesagt im Stall. Wenn sie die Kuh dem Schlachter verkaufen, dann haben sie eine saubere Verendungsquote im Stall und kriegen noch Geld.“**

Dieses System funktioniert nach Einschätzung unseres Informanten, weil alle etwas davon haben: Der Milchviehbauer, der Transporteur und der Schlachter.

### **Informant**

**„Eine gesunde Kuh wäre rund 1.000 Euro wert. Der Schlachter sagt nein, 50 bis 150 Euro für eine kranke, mehr ist nicht drin. Der Schlachtbetrieb verdient damit das große Geld. Eine Riesensauerei. Da muss man sich schon fragen, wo die Veterinärämter bleiben.“**

Eigentlich muss ein Tierarzt die Tiere vor der Schlachtung lebend gesehen haben. Auch das Fleisch muss kontrolliert worden sein. Dass das eingehalten wird, dafür ist wiederum die Behörde zuständig. Auf unsere Nachfrage sagt das Amt, es seien keine Unregelmäßigkeiten aufgefallen.

Laut Friedrich Mülln hat dieses Veterinäramt schon im April versagt. Bilder aus einer Milchvieh-Anlage im nördlichen Sachsen-Anhalt. Der Tierschützer stieß auf 17 Kadaver – Kühe und Kälber. Obwohl er das mehrfach beim Amt anzeigte, wurde bei einer Kontrolle kein totes Tier gefunden.



Aufnahmen der Tierschützer danach belegen, dass die Kadaver noch unter den lebenden Tieren liegen. Daraus zog Mülln die Konsequenz. Er zeigte den Schlachthof nicht beim Veterinäramt, sondern direkt beim Ministerium an. Eine sofortige Kontrolle wurde angeordnet. Doch damit stehe man erst am Anfang des Falls.

### **Friedrich Mülln, Soko Tierschutz**

**„Es ist ein Riesennetzwerk, da hängen so viele Leute drin. Auch die Veterinärämter vor Ort. Was ist denn mit dem Veterinäramt, wo der Milchviehbetrieb ist. Haben die da noch nie vorbeigekuckt? Was ist mit dem Hoftierarzt? Was ist mit dem Tiertransporter? Was ist mit dem Viehhändler, was ist mit dem Schlachthof? Also, es ist eine lange Kette, wo so viel versagen muss, dass genau solche Bilder zustande kommen. Ich denke es ist nicht der Einzige, der sich auf dieses dreckige Geschäft spezialisiert hat.“**

Zurück zum geschlossenen Schlachthof. Unter der Firmennummer erreichen wir eine Person, die nicht für den Betrieb sprechen will. Und der Besitzer sei nach der Kontrolle ins Ausland verreist.